**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 134 (1855)

**Artikel:** Verbesserung der Torf- und Moorwiesen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372868

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbesserung der Torfe und Moorwiesen.

Besitern vom sumpfigem und Torf-(Torben-) Boben empfehlen wir folgende, dem bundnerischen Monatsblatt entnommene Mittheilung zur Beachtung und Brobe: In unfern Bergthälern ftogt man oft auf beträchtliche Wiefenstrecken, die versumpft einen sehr dürftigen Ertrag abwerfen, während man sie bei Unwendung der rechten Mittel ju den schönften Bergwiesen um= wandeln konnte. Befanntlich erzeugen Torf= und Moorwiesen wenige und zugleich harte, faure, fraftlose, mit vielem Moofe vermischte Grafer, oft sogar giftige ober doch schädliche Pflanzen. Dergleichen Wiesen sind schwer und nur dann nachhaltig zu verbeffern, wenn eine völlige Um= wandlung bes Bodens bewirft werden fann. Um diesen Zweck möglichst zu erreichen, muß zuvörderst durch offene Gräben und unterirdische Abzüge die überflüssige Räffe abgeleitet, auch vorhandenes Gefträuch befeitigt werden; hierauf wird die Rasennarbe eine Querhand stark abge= schält, in hohle Saufen gesett, diese, wenn fie gehörig ausgetrodnet find, angezundet und ein Ausglühen berfelben bewirft. Enthält der Untergrund eine große Menge torfige Erde, fo wird mit dieser der Glübhaufen überworfen, um noch eine größere Menge folder Erde zu gewinnen, welche durch dieses Verfahren ihre frühere faure, zusammenziehende Eigenschaft verliert. Nachdem Die ausgeglühten Erotheile breitgeworfen und, fo weit thunlich, eine Auflockerung des Wiefengrundes bewirkt worden ift, wird das Ganze mit Grasfamen, weißem und gelbem Alee, befaet und mit der Handhacke glatt und möglichst fest angebrückt, jugleich aber auch dafür Corge getragen, daß der nöthige Feuchtigkeitszustand wieder hergestellt wird. Ift mit leichter Muhe in der Rähe Lehmboden zu erlangen, fo erhöht fich der Nugen des Unternehmens, wenn dieser, sei es auch nur einen Querfinger hoch, vor der Einfaat des Gras= und Rleefamens aufgetragen wird, indem hierdurch die Oberfläche mehr Bindung erhält.

Die Torfasche ist auf eine sehr leichte Weise unmittelbar badurch zu erlangen, wenn man auf herausgeworfene nasse Torferde frisch gebrannten Kalk legt und biesen wieder mit ders

gleichen Erbe überwirft. Durch das Löschen bes Kalks und die hierdurch bewirkte Hitz entzunstet sich sehr bald die Torserde und es bildet sich, durch fortgesetztes Auswerfen anderer, nach und nach ein sehr großer Glühhausen, der eine Menge Asche liefert, die, auf Wiesen oder Kleesselder gestreut, gewiß wesentlichen Ruten ges währt.

Mit einem Fuber Kalf können mehrere bergleichen Glühhaufen angelegt werden, und da hiezu keineswegs guter, zur Feuerung brauchsbarer Torf, sondern weit schlechtere, erdhaltigere Massen verwendet werden können, so dürste dieses Verfahren wohl Nachahmung verdienen. Ein bloßes Trockenlegen mooriger, torfiger Wiesen hat in der Regel keinen andern Erfolg, als daß die vorhandenen Gräser dürstiger als vorher wachsen, oder durch kurzes hartes Schmielensgras, Heidefraut, pilzähnliche Moossarten u. dergl. erseht werden, folglich auf diese Weise eher eine Verschlechterung, als eine Verbesserung bewirkt wird.

Neue amerikanische Methode, Aepfel bis zum nächsten Frühjahr wohlschmeckend aufzubewahren.

Man läßt die Aepfel so lange auf den Bäumen hängen, als es ber Froft erlaubt, bringt fie vom Baume weg sofort in geschlossene Fäffer, in denen sie so trocken und fühl als möglich gehalten werden. Bu Diesem Ende trodnet man sich in der Commerhiße Sand, im Oftober legt man die Aepfel in Fässer zwischen Lagen von foldem trodnen Sand, fo daß jede Alepfelschicht damit hinreichend bedeckt ift. Bei diefer Behand= lungsweise werden die Aepfel von der Luft abs geschlossen, welches ein wesentliches Erforderniß für ihre Dauer ift, es halt der Sand die Ausdünftung der Alepfel auf und lettere behalten ihr Aroma vollständig, während bei der Gewohns heit, die Aepfel nach dem Abpflücken auf einen Fußboden zu legen, damit sie trocknen, dieselben einschrumpfen und ihr Aroma, d. h. ihren Wohl= geruch, verlieren.